

Abiturrede 2024



Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
liebe Eltern,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Gäste,

NIE WIEDER!

Mit dem heutigen Tag endet Ihre Schulzeit an der Bischof-Neumann-Schule und es wird zahlreiche Dinge geben, die Sie in dieser Form nie wieder machen oder erleben werden. Sie haben diese Erkenntnis im Titel Ihrer Abizeitung „Das letzte Abimah!“ und teilweise in Ihren persönlichen Kommentaren aufgegriffen.

Sie werden nie wieder

- im Tutorium bei Frau Balzer, Herrn Dehmel, Herrn Fijala, Herrn Dr. Philipp oder Herrn Seiler sitzen
- morgens übermüdet und zu spät zur Schule kommen
- eine Religionsklausur schreiben
- schnell noch ein Arbeitsheft im Sekretariat kaufen
- sich auf Mitschülerinnen und Mitschüler freuen
- auf Klassen- oder Kursfahrt gehen
- im Orchester der BNS spielen
- nach Entschuldigungen suchen
- während Freistunden Kaffee in der Königsteiner Innenstadt trinken
- vorm Lehrerzimmer stehen und nach X oder Y fragen
- Gespräche im Schulleiterbüro führen
- auf den letzten Drücker die Hausaufgaben „organisieren“
- eine Abiturprüfung bewältigen.

Jede und jeder von Ihnen könnte aus dem Stand ein Dutzend weitere Punkte nennen, die so nie wieder sein werden. Wie sehr Ihnen das eine oder andere in Zukunft fehlen wird, weil es eben ein letztes Mal gab, haben Sie vielleicht schon während der Abiturphase nach Ostern festgestellt. Auf einige Erlebnisse Ihrer Schulzeit hätten Sie wahrscheinlich auch gerne verzichtet und Sie sind glücklich, diese nie wieder durchmachen zu müssen.

„Nie wieder“ kann demnach also auf positive wie negative Ereignisse bezogen werden und ich hoffe, dass die positiven Erfahrungen, die Sie an der BNS gemacht haben, deutlich überwiegen.

In Ihre Prüfungszeit fiel auch ein anderes „Nie wieder“: die Aktion „NIE WIEDER!“ des Bistums Limburg, an der sich die Schulgemeinde der Bischof-Neumann-Schule aktiv beteiligt hat und dies immer noch tut.

„NIE WIEDER! – Gemeinsam stark für Demokratie und gegen Rechtsextremismus!“ Mit diesem Leitwort hat das Bistum Limburg die Pfarreien und Einrichtungen in der Diözese eingeladen, sichtbar Position für Demokratie und gegen Rechtsextremismus zu beziehen. Ich war sehr froh, dass sich die Mitarbeitervertretung des Kollegiums, der Schulleiternbeirat und auch die Schülervvertretung, vertreten durch die Schulsprecher Vincent Tuschik und Constantin Vigelius, sofort bereit erklärten, diese Aktion zu unterstützen.

Im Aufruf des Bistums zur Aktion heißt es: „Als Christinnen und Christen müssen wir wachsam sein und alle Formen des Extremismus mit Nachdruck zurückweisen und uns für Menschenwürde, Gleichheit, Vielfalt und Solidarität einsetzen.“ Die deutschen Bischöfe haben auf ihrer Frühjahrsvollversammlung unmissverständlich festgestellt, dass völkischer Nationalismus mit dem christlichen Gottes- und Menschenbild unvereinbar ist. Politische Angebote von Rechtsaußen seien abzulehnen, da sie mit einer freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft nicht zusammenzubringen seien und dem christlichen Gottes- und Menschenbild widersprächen. Ohne ein umfassendes Verständnis der Menschenwürde gebe es kein freiheitliches und gerechtes Zusammenleben.

An dieser Stelle bedanke ich mich ganz herzlich, dass Ihr Jahrgang besonders während der Oberstufenzeit hierbei ein besonderes Engagement gezeigt hat. Auf die Veranstaltungen der AfD im Haus der Begegnung direkt vor unserem Schulgelände konnten wir auch dank Ihrer Unterstützung sehr gut und absolut angemessen reagieren. Das Banner mit der Aufschrift „*Unsere Alternative ist Nächstenliebe*“ war eines der vielen gelungenen Ideen, auf die wir gemeinsam stolz sein können.

Als Reaktion auf die AfD-Veranstaltung im Haus der Begegnung haben wir uns an der BNS an diesem Tag mit unseren eigenen Werten beschäftigt und somit ein deutliches Zeichen nach innen und nach außen gesetzt.

Auch anlässlich des 75jährigen Jubiläums des Grundgesetzes am 23. Mai 2024 fand ein Projekttag bei uns statt. Warum die Auseinandersetzung mit dem Wert unserer Verfassung absolut sinnvoll und zwingend notwendig ist, zeigen nicht nur die letzten Wahlergebnisse im Bund, den Ländern und in Europa.

„Extremisten aller Art bedrohen Deutschlands Sicherheit“ – so steht es im neuen Verfassungsschutzbericht, der vor Kurzem veröffentlicht wurde. Diese extremistischen Tendenzen zu benennen und einzudämmen ist Aufgabe von uns allen. Der Bericht spricht von einem massiven Anstieg antisemitischer Straftaten sowie politisch motivierter extremistischer Straftaten im Bereich „religiöse Ideologie“. Auch links- und rechtsextremistische Straftaten nahmen deutlich zu, fremdenfeindliche Straftaten von rechts um fast 40 Prozent.

„Leisten wir alle Widerstand, wenn Menschenwürde und Menschenrechte in Gefahr geraten! Engagieren wir uns gemeinsam aktiv für die freiheitliche Demokratie...“, so fordert folgerichtig der Aufruf unseres Bistums zur Aktion „NIE WIEDER!“.

Der ehemalige Verfassungsrichter, Paul Kirchhof, vergleicht unsere Verfassung mit einem Baum, der aus seinen Wurzeln wächst. Die Wurzeln der Verfassung seien das Christentum, der Humanismus, die Aufklärung und die sozialen Bewegungen des 19. Jahrhunderts. Wer, wenn nicht wir als Schulgemeinde eines humanistischen Gymnasiums in katholischer Trägerschaft, die wir der Aufklärung verpflichtet und deren Handlungsmaxime das christliche Gebot der Nächstenliebe ist, sind hier gefragt.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“, so Artikel 1, Satz 1 Grundgesetz. Diese einzigartige Würde jedes einzelnen Menschen unabhängig von Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung leitet sich unter anderem mit dem Verweis auf das jüdisch-christliche Verständnis von der Ebenbildlichkeit des Menschen mit Gott aus dem christlichen Denken entwickelten Geist unserer Verfassung ab.

Diese Würde und die daraus resultierende Freiheit, die jedem Einzelnen garantiert wird, bedeutet aber zugleich eine Verantwortung. Kirchhof wird in dem Artikel „*Unsere Stimme ist gefragt*“ aus ‚Der Sonntag, Katholisches Magazin für das Bistum Limburg‘, anlässlich des Grundgesetzjubiläums wie folgt zitiert: „Würde jemand als Diogenes in der Tonne leben, hätte er das Recht nicht verletzt. Aber wenn die Mehrzahl sich so verhielte, wäre dieses Wirtschafts- und Sozialsystem an seiner eigenen Freiheitlichkeit gescheitert.“

„Unsere Stimme ist gefragt“ ist somit in einem zweifachen Sinne bedeutend. Selbstverständlich, indem wir bei Wahlen unsere Stimme demokratischen Parteien geben. Zum anderen aber auch, indem wir unsere Stimme erheben und mit Worten und Taten für den Schutz eben dieser Freiheit eintreten. Dies kann nach Kirchhof nur gelingen, wenn Menschen über „innere Bindungen“ verfügen, also selbst auf einem gesicherten Fundament stehen. Der Aufbau dieser Bindungen kommt nach Kirchhof „von den Familien, den Kirchen, den Bildungseinrichtungen, den Sportvereinen“.

Mit „Familie“, „Kirche“ und „Bildungseinrichtung“ dürfen und müssen wir uns hier alle gemeinsam angesprochen fühlen. Und auch in Sportvereinen werden viele von uns noch aktiv oder Mitglied sein.

Aber darf Bildung und vor allem religiöse Bildung, wie wir sie als christliche Schule praktizieren, denn überhaupt politisch sein? Die evangelische Theologin, Prof. Dr. Elisabeth Naurath, hat sich in einem Grundsatzartikel in *rpi-Impulse* aus dem Jahr 2019 mit genau dieser Frage auseinandergesetzt und eindeutig beantwortet.

So betont Naurath, „dass es dem biblisch fundierten Selbstverständnis christlichen Glaubens genuin zueigen ist, sich für Werte wie Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Frieden zu positionieren. Ob der Exodus als Urbekenntnis der Hebräischen Bibel die Befreiung aus der Sklaverei und damit die klare Parteinahme gegen Unterdrückung und Ausbeutung signalisiert, ob der Dekalog grundlegende ethische Regeln des Zusammenlebens als segensreich verheißt ..., ob sich Jesus vehement für das Doppelgebot der Liebe... einsetzt und die gesellschaftlich Marginalisierten wertschätzend in die Mitte seines Handelns und Redens stellt – alle diese Beispiele zeigen deutlich, dass das Bekenntnis zu Jesus Christus ein an Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Frieden orientiertes Engagement unabdingbar einschließt“. Christlicher Glaube hat also sehr viel mit Politik zu tun und muss Position beziehen – auch in der religiösen Bildung.

Die Aufforderung zum persönlichen Engagement zeigt sich auch in unserem aktuellen Jahresmotto. Das Motto Ihres letzten Schuljahres an der BNS ist Vers 8 aus Kapitel 1 der Apostelgeschichte:

„Ihr werdet meine Zeugen sein.“ (Apg 1,8)

Zeuge Jesu zu sein, scheint für Sie wahrscheinlich zunächst zumindest befremdlich und eher eine Aufgabe für Pfarrer, pastorale Mitarbeiter, Religionslehrerinnen usw., die die Frohe Botschaft von Berufswegen weiterzugeben haben. Aber die wenigsten von Ihnen werden diesen beruflichen Weg einschlagen.

Dass nicht dieser Personenkreis gemeint ist und wie diese Aussage Jesu zu verstehen ist, wird erst deutlich, wenn man sie in den Kontext einordnet und die Apostelgeschichte weiterliest. In Vers 11 sagt Jesus zu seinen Zuhörern: *„Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“* Hier wird zwar immer noch nicht gesagt, was wir tun sollen, aber es wird deutlich, was wir nicht tun sollen: Wir dürfen nicht einfach teilnahmslos dastehen und abwarten, bis sich etwas von alleine tut oder eben andere etwas tun. Der Satz *„Ihr werdet meine Zeugen sein“* ist nur in diesem Zusammenhang zu verstehen und richtet sich an jeden Einzelnen von uns. Wir alle sind gemeint, unsere Initiative und unser Engagement sind gefragt.

Es wird zweifellos Momente geben, in denen es für uns einfacher ist zu schweigen als die Stimme zu erheben. Es wird Situationen geben, in denen ein Aufstehen und konsequentes Handeln Widerspruch und Widerstand nach sich ziehen werden. Und wir werden auch nicht jeder Herausforderung gerecht werden. Zeuge Jesu zu sein, ist allerdings auch kein Befehl Jesu, den wir umsetzen müssen. Der Satz ist vielmehr die Zusage, dass wir dazu in der Lage sind und die Kraft haben, „Zeugen Jesu“ zu sein. In der Apostelgeschichte erhalten die Jünger diese Kraft direkt von Gottes Geist. *„... ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist...“*. (Apg 1,8) Auf diese Zusage dürfen auch wir vertrauen. Der Geist Gottes soll und wird Sie

tragen. Und zusammen mit dem an der BNS erworbenen Kompetenzen, dem gelernten Wissen, den gemachten Erfahrungen und den bleibenden Beziehungen sind Sie gut gerüstet für Ihren weiteren Lebensweg.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

es hat mich sehr gefreut, dass mir viele von Ihnen bei der Bekanntgabe der schriftlichen Prüfungsleistungen erzählten, nun zunächst ein Freiwilliges bzw. Ökologisches Jahr im In- oder Ausland zu machen. Dies ist Zeugenschaft im besten Sinne. Es ist aber egal, ob Sie nach dem Abitur eine Ausbildung oder ein Studium beginnen bzw. ein Jahr für Praktika oder Reisen nutzen. Sie werden perspektivisch Ihren Platz in der Gesellschaft finden und genau dort wirken und handeln können.

Sie sind Teil der ersten Generation nach dem zweiten Weltkrieg, die in einem geeinten Deutschland nicht in einer Diktatur leben muss. Schätzen Sie dieses Privileg hoch ein und engagieren Sie sich für dessen Erhalt.

Als Direktor der Bischof-Neumann-Schule gratuliere ich Ihnen im Namen der gesamten Schulgemeinde ganz herzlich zum bestandenen Abitur. Auf Ihren Abiturdurchschnitt von 1,86 dürfen Sie gemeinsam stolz sein. Ganz herzlich danke ich Ihnen für Ihr persönliches Engagement in den verschiedensten Bereichen der BNS. Sie haben auch hier in der Schülervvertretung, der Schulpastoral, der Musik, dem Theater, dem Sport, beim Schulsanitätsdienst und bei vielem mehr Herausragendes geleistet und werden große Lücken hinterlassen.

Im Namen der gesamten Schulgemeinde wünsche ich Ihnen viel Glück und Gottes Segen für alles, was Sie nun privat und beruflich erwarten wird. Seien sie versichert, dass Sie bei uns an der Bischof-Neumann-Schule immer herzlich willkommen sind.

Jens Henninger, OStD i.P.
(Schulleiter)

Königstein, den 04. Juli 2024